

**Hannes Androsch**

**Laudatio zum 70. Geburtstag von Beppo Mauhart**

14. September 2003, Museumsquartier in Wien

Sehr geehrte Damen und Herren!

Liebe Festgäste und lieber Freundeskreis von Beppo Mauhart!

Liebe Inge, lieber Julian, vor allem aber: lieber Beppo!

Es freut mich außerordentlich, dass wir, die wir alle in vielfacher Weise und seit langem mit „unserem“ Beppo Mauhart verbunden sind, heute gemeinsam mit ihm, seiner lieben Gattin und seinem lieben Sohn seinen 70. Geburtstag feiern.

Vielen von uns ist die Feier zum letzten runden Geburtstag von Beppo vor 10 Jahren im VIP-Club des Ernst-Happel-Stadions noch in frischer Erinnerung. Ich möchte nicht verhehlen, dass es schön gewesen wäre, den heutigen besonderen Anlass im ehemaligen Tabakmuseum zu begehen. Allerdings ist, wie wir alle wissen, von dieser weltweit einzigartigen und prachtvollen Sammlung nur der Rauch der Erinnerung geblieben. Wir haben aber mit dem Museumsquartier einen dem Anlass entsprechenden Rahmen gefunden, steht doch im Mittelpunkt des heutigen Abends ein ganz besonderes und noch nicht entrücktes Kunstwerk: unser schon beinahe sagenumwobener Beppo.

Unter Experten der Ästhetik gilt er sogar als Gesamtkunstwerk, da er der klassischen Definition eines solchen entspricht: er besticht den Betrachter durch Tiefe des Ausdrucks, Geschlossenheit, Stilsicherheit, Witz und Charakter. Er glänzt aber auch als ein Mann der Politik, der Wirtschaft, des Wortes, der Schrift, der Literatur, der Künste und des Sports, gilt weiters aber auch als meisterlicher Tarockierer.

Freilich, das sich im Privatbesitz von Inge und Julian Mauhart befindliche einzigartige Kunstwerk namens Beppo ist um keinen Preis der Welt käuflich zu erwerben. Dankenswerter Weise hat sich jedoch die Familie Mauhart bereit erklärt, das kostbare Stück wenigstens für einen Abend als Leihgabe einem ausgewählten Publikum zugänglich zu machen, natürlich unter strengsten Sicherheitsauflagen.

So etwa finden Sie keine Leitern an der Außenfassade, die Alarmanlage ist eingeschaltet und die Museumswärter werden freundlich, aber bestimmt, zu jeder vollen Stunde geweckt. Ich darf Ihnen zu Ihrer Beruhigung versichern: Ein ähnliches tragisches Missgeschick, wie es sich in unmittelbarer Nachbarschaft zugetragen hat, sollte also nach menschenmöglichem Ermessen ausgeschlossen sein.

Allerdings ist Beppo kein antiquiertes Museumsstück, sondern ein höchst lebendiger Mensch, dessen zahlreichen beruflichen und privaten Tätigkeiten schon immer seine vielfältigen Interessen und seine stets wache Neugierde widergespiegelt haben.

Beppo war immer bemüht, sich umfassend zu informieren, in komplexen Zusammenhängen zu denken, Wechselwirkungen nachzuspüren und auf Basis dieses Fundaments auch im Sinne seiner politischen Überzeugung nachhaltig gestaltend zu wirken.

70 Jahre Beppo sind eine Erfolgsgeschichte, wie sie nur wenige seiner Generation aufweisen können. Sein Weg führte ihn vom elterlichen Gasthaus in OÖ zunächst in die Rechnungsabteilung der oberösterreichischen Viehverwertungsgenossenschaft und in den Freien Wirtschaftsverband, ehe er 1970 mit mir in das Bundesministerium für Finanzen einzog.

Dort war er ein kenntnisreicher Berater, ein durchsetzungsstarker Mitarbeiter und ein hervorragender Kommunikator. Was er mit Sicherheit nicht war, ist ein Dreh-Doktor, der Informationen der jeweiligen Situation entsprechend bestmöglich zu verdrehen trachtet und auf neudeutsch als „spin doctor“ bezeichnet wird. Im Finanzministerium festigte sich der zwischenzeitlich schon legendär gewordene Ruf unserer freundschaftlichen, aber auch effizienten Zusammenarbeit. Der Bund unserer Freundschaft sollte Beppo später nicht nur zum Vorteil gereichen.

Als Beppo Mauhart 1988 zum Vorsitzenden des Vorstandes und Generaldirektor der Austria Tabak ernannt wurde, polterte Robert Jungbluth: „Des is a Skandal! Wia lang dös in dem Land dauert, bis ana des wird, was er eh schon die ganze Zeit is!“

Beppo hatte zuvor im Anschluss an seine 6jährige Tätigkeit als Mitglied des Aufsichtsrates fast 10 Jahre lang in seiner offiziellen Funktion als Stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes de facto die Austria Tabak unternehmerisch geführt. Schließlich konnte man ihm auch die formelle Anerkennung seiner Tätigkeit nicht mehr verwehren, obwohl an Beppo das Ansinnen gestellt wurde, seine Beziehung zu mir einzuschränken.

Ich möchte im weiteren Beppos Leben nicht im einzelnen nacherzählen. Sie alle kennen seine Biografie. Wissen Sie aber auch, wie er zu seinem Vornamen kam? Als er in die Volksschule eintrat, befanden sich drei Buben mit dem Vornamen Josef in der Klasse. Daraufhin wurde vom Lehrer „Josef zwei“ zum Peppi und „Josef drei“ zum Beppo. Und fortan blieb es bei Beppo Mauhart.

Wenn wir uns die zehn Jahre vergegenwärtigen, die seit dem zuletzt gefeierten runden Geburtstag von Beppo vergangen sind, dann offenbart sich, dass wir uns in einer Zeit der Veränderungen, geradezu Umwälzungen befinden. Markante Beispiele für die gesellschaftliche Gravitationskraft technologischer Innovationen sind insbesondere das Internet und das Handy geworden. In Österreich verfügen mittlerweile rund 80 Prozent der Bevölkerung über ein Handy und 36 Prozent aller Haushalte über einen Internet-Anschluss. Weltweit telefonieren inzwischen 1,6 Milliarden Menschen mit einem Handy.

Für Österreich war im letzten Jahrhundert insbesondere der Beitritt zur EU, die sich abzeichnende EU-Erweiterung, von der Österreich, wie schon zuvor von der Ostöffnung weiterhin große wirtschaftliche Vorteile ziehen wird sowie die Einführung des Euros von einschneidender und zukunftsweisender Bedeutung. Unliebsame Schattenseiten erwuchsen unserem Land allerdings durch innenpolitische Veränderungen. Die Regierungskoalition der ÖVP mit der FPÖ löste die unkluge Reaktion einer Sanktionierung durch die EU aus, deren vorrangiger, wenn auch unbeabsichtigter Effekt in einer vorläufigen Stabilisierung der Regierung bestand. Damit wurde wiederum deren Zielsetzung unbeabsichtigt Vorschub geleistet, das Land von einer Konsens- in eine Konfliktdemokratie umzubauen und politisch

möglichst durchgängig umzufärben. Obwohl die FPÖ bei der letzten Nationalratswahl eine vernichtende Niederlage einstecken musste, wurde sie von der ÖVP wiederum in das Regierungsboot gehievt, dessen immer stärker schlingender Kurs weiterhin mit dem Begriff „Wendepolitik“ euphemisiert wird. Daraus aber einen Zusammenhang mit der sich im globalen Maßstab eröffnenden Zeit der Veränderungen herstellen zu wollen, wäre aber von frevelhafter Hybris. Österreich ist schon lange nicht mehr eine kleine Welt, in der die große laut Friedrich Hebbel ihre Probe hält. Dies hat zuletzt das Desaster in der Transitpolitik nicht zuletzt infolge der Ermangelung eines heimischen verkehrspolitischen besonders augenscheinlich werden lassen. Österreich verlor damit einmal mehr gravierend an innereuropäischer Bedeutung und an Ansehen.

Unsere Welt hat sich, mit den Worten von Karl Jaspers gesprochen, um eine neue Zeitachse zu drehen begonnen. Zum Symbol für unsere neue Zeit sind zwei Zahlen geworden: nine eleven and eleven nine.

Am 9.11.1989 fiel die Berliner Mauer, am 11.9.2001 fielen die Twin Towers in New York.

Diese Epochenzäsuren markieren vor dem Hintergrund tiefgreifender technologischer Veränderungen und rasanter Entwicklungen den Beginn einer neuen Zeit. Der Untergang der Sowjetunion und des kommunistischen Sowjetimperiums im „annus mirabilis“ 1989 hat bei Vielen den Glauben an den Anbruch eines goldenen Zeitalters und dem Ende der Geschichte erweckt. Doch die Geschichte kehrte zurück. Friedlich bei der Teilung der Tschechoslowakei, in Gestalt der bösen Dämonen auf dem Balkan, in Tschetschenien, in Afghanistan oder zuletzt im Irak. Zum Symbol für das Ende vom Ende der Geschichte wurde aber der 11. September 2001, bzw. wurde dazu instrumentalisiert.

Apokalyptische Reiter haben wieder zu galoppieren begonnen. In der Apokalypse des Johannes versinnbildlichen sie Krieg, Pest, Hungersnot und Tod. Deren meisterliche Darstellung von Albrecht Dürer ist derzeit in einer einzigartigen Ausstellung in der Albertina zu bewundern. In der realen Welt treten uns neue apokalyptische Reiter in anderen Gestalten entgegen: in Form eines weltweit agierenden Terrorismus, als organisierte Kriminalität, ABC-Waffen, neue Seuchen, Armut, Hunger, Mangel an sauberem Wasser, durch von Menschenhand verursachte Klimaänderungen infolge einer rücksichtslosen Ausbeutung der Natur. Eine neue Problemstellung erwächst vor allem den Industriestaaten darüber hinaus auch durch den sich immer schärfer abzeichnenden Trend zur Ageing Society.

Die neuen Gefahren und Herausforderungen werden sich nur auf dem Weg einer verstärkten internationalen Zusammenarbeit lösen lassen. Diesem Verdikt wird sich auch der Hegemon USA nicht auf Dauer verschließen können. Darüber hinaus werden die Potentiale von neuen wissenschaftlichen Errungenschaften wie etwa in den Bereichen

Bio-, Gen- oder Nanotechnologie im Dienste des Überlebens der Menschheit verantwortungsvoll zu nutzen sein. Das selbe gilt auch für die Globalisierung. Ein Hoffnungsstrahl für eine zumindest bei den Handelsbedingungen gegenüber der Dritten und Vierten Welt gerechter werdende Weltordnung hätte von der WTO-Runde in Cancun ausgehen können. Diese Chance wurde leider vertan.

Das 21. Jahrhundert steht im Zeichen der Globalisierung und der Ablöse der Industriegesellschaft durch die Wissensgesellschaft. Das Arbeitsmotto der Zukunft lautet „Inspiration statt Transpiration“. Die Wissensgesellschaft wird auch die erste menschliche Gesellschaft sein, die unbegrenzt Aufstiegschancen bietet. Wissen, das bekanntlich nicht vererbt werden kann, ist alleine an seinen Träger gebunden und muss von jedem Menschen stets aufs Neue erworben werden. Die bestmöglichen Voraussetzungen für die Vermittlung von Bildung und Wissen wird daher zu einem wichtigen Standortfaktor und zu einer entscheidenden Voraussetzung für persönlichen und volkswirtschaftlichen Wohlstand werden.

Von diesen Entwicklungen werden jene profitieren, die den Veränderungen rechtzeitig Rechnung tragen, die rechtzeitig die Weichen für die Erfordernisse der neuen Zeit stellen. Dies gilt nicht nur für die großen Markt- und Wirtschaftsblöcke, sondern auch für jeden Staat, jedes Unternehmens und für jeden einzelnen. Vergebene Chancen lassen sich immer schwerer aufholen. Dieser Zusammenhang wird vielfach verkannt, günstige Voraussetzungen und Gelegenheiten leichtfertig verspielt. Österreich scheint dafür mit Bestem ein Lehrbeispiel abgeben zu wollen.

Unsere Wirtschaftsentwicklung, die sich lange Zeit auf der Überholspur befand, ist in den 90er Jahren trotz der Impulse der Ostöffnung auf die Kriechspur zurückgefallen. Eine Folge der lahmen großkoalitionären Politik.

Seit 2000 befinden wir uns im Zustand der Stagnation. Die Verantwortung dafür trägt eine unprofessionelle, von populistischem und schädlichem Aktionismus getragene Voodoo-Politik der Regierungen Schüssel I und II, deren zahllose Auswüchse in den peinlichen Grotesken um die Besteuerung der Unfallrenten, Ambulanzgebühren, die Gesundheitskarte oder zuletzt im skandalösen Spiel mit der VOEST gipfelten.

Als „man of action“ - Prof. Peter Weiser schlug vor, diesen bei den Engländern und Amerikanern mit einer positiven Konnotation verbundenen Begriff statt des unzulänglichen deutschen Ausdruck „Macher“ zu verwenden -, also als „man of action“ hat Beppo Mauhart diese rückschrittliche Entwicklung zweifach in besonderer Weise zu spüren bekommen. In Verbindung mit persönlicher Ranküne im Fall Austria Tabak und im Zuge der als Entpolitisierung schönegeredeteten schwarzen Einfärbung unserer Republik im Fall Präsidentschaft des Österreichischen Fußballbundes.

Beppo wurde nach insgesamt 22 Jahren äußerst erfolgreicher Tätigkeit für die Austria Tabak, zunächst sechs Jahre als Mitglied des Aufsichtsrates, dann zehn Jahre als dessen stellvertretender Vorstandsvorsitzender und schließlich sieben Jahre als Vorstandsvorsitzender und Generaldirektor – 1995 „partiefreundschaftlich“ aus dem Unternehmen verdrängt.

Dies bewerkstelligte ein Kurzzeit-Finanzminister, der selbst nicht einmal ein einziges Budget zusammenzukratzen vermochte. Dabei wurde dieser von seinem Amtsvorgänger unterstützt, noch dazu mit Billigung des damaligen Regierungschefs, einem mehrjährigen Kollegen von Beppo aus dessen Zeit im Kabinett des Finanzministers.

Das von Beppo und dem Vorstand ausgearbeitete zukunftsweisende Unternehmenskonzept für die Austria Tabak fand damit ein jähes Ende. Dieses sah

vor, den damaligen Monopolbetrieb auf den EU-Beitritt Österreichs vorzubereiten und wirtschaftlich erfolgreich weiterzuführen.

Die dabei verfolgte Strategie entsprach der von Beppo aus seinen oberösterreichischen Wurzeln abgeleiteten Gesinnung eines bäuerlichen Vierkanthofes: Eine Seite traditionelles Tabakgeschäft, eine zweite Seite Tabakgroßhandel, eine dritte Immobiliennutzung und schließlich eine vierte Seite Sportartikelproduktion.

Der Sportartikelhersteller HTM wurde von der Austria Tabak mit der realistischen Zielsetzung übernommen, die HTM wieder in die Gewinnzone zu führen, sie in den AT-Konzern zu integrieren. In weiterer Folge war der Börsegang des gesamten Konzerns vorgesehen.

Diese erfolgsversprechende Strategie wurde durch üble politische Einmischung zuerst be- und schließlich verhindert. Der Vorstand wurde zum Rücktritt veranlasst, als politisches Opfer, wie es hieß, da nur auf diesem Weg die Zustimmung des kleineren Koalitionspartners zum Sanierungskonzept für HTM erreicht werden könne. Dem Begehren des Finanzministers wurde mit der knappst möglichen Mehrheit stattgegeben. Das dem Vorstand nahegelegte Rücktrittsangebot wurde mit 6:5 angenommen. Wirtschaftliche Gründe für die Ablöse des AT-Vorstandes konnten keine genannt werden. Die Versuche, Beppo mundtot zu machen, gipfelten aber sehr wohl in dem Versuch, ihn strafrechtlich zu verfolgen, was beim besten und durchaus eifrigen Willen nicht zu erreichen war. Für solche Methoden gibt es bekanntlich auch andere Beispiele.

HTM wurde statt saniert unter großzügigsten Bedingungen an einen ausländischen Interessenten verkauft, was nur der Auftakt für den weiteren Ausverkaufs- und Verschleuderungs-Bazar von Schüssel und Co darstellte. Schüssel hatte sich schon zuvor als Wirtschaftsminister negative Sporen verdient, als er das Verkehrsbüro zunächst mit dann ohne der Casino AG Beteiligung zu ein und demselben Preis verkaufte. Die gut aufgestellte Austria Tabak wurde schließlich ebenfalls verscherbelt. Und zwar zu einem Gegenwert von fünf Jahresgewinnen. Schon sechs Jahren nach dem Verkauf wird der Staat schlechter dran sein, als wenn er das Unternehmen behalten hätte. Ein gutes Unternehmen wurde an ein schlechteres verkauft.

Mit der Austria Tabak ist unserem Land wie zuvor schon die DDSG, der Steyr-Daimler-Puch AG, schließlich die Bank Austria ein weiteres Traditionsunternehmen und damit auch ein Stück österreichischer Identität verloren gegangen. Mit der Verscherbelung der Austria Tabak hat man auch das Verschwinden des einzigen Tabakmuseums der Welt, das in seiner Art einzigartig war, und den Verkauf einer der bedeutendsten Sammlungen moderner österreichischer Kunst in Kauf genommen. Welche Verdienste sich Beppo um die beiden Einrichtungen erworben hat, ist gerade in diesem Kreis bestens bekannt.

Als „man of action“ und nicht eines falsch verstandenen popularitätsherrschenden Aktionismus hat sich Beppo auch während seiner 18jährigen überaus erfolgreichen Tätigkeit als Präsident des Österreichischen Fußballbundes unlegbare Verdienste erworben. Seine Präsidentschaft musste er am 7. April 2002 aufgrund

parteilichter Einflussnahme zugunsten der als Entpolitisierung bezeichneten kontinuierlichen Einschwärzung unseres Landes niederlegen.

Ein besonderes Verdienst wird aber nicht mehr rückgängig gemacht werden können: Die Austragung der Europameisterschaften 2008 zusammen mit der Schweiz. Das Verdienst dafür gebührt ausschließlich Beppo, seiner Initiative für dieses Projekt und seinen unermüdlichen Bemühungen, es Wirklichkeit werden zu lassen.

Wie sehr sein Engagement für den Fußball noch immer geschätzt wird, zeigen die nicht wenigen Autogrammwünsche, vor allem von Kids, und die Aufmerksamkeit, die Beppo in der Öffentlichkeit unverändert zuteil wird.

Lieber Beppo, Du hast Vieles für unser Land geleistet, unauslöschliche Spuren hinterlassen, auch wenn Dir dafür nicht immer der Dank zugekommen ist, der Dir eigentlich gebührt hätte. Der Sichtweise „Blick zurück im Zorn“ konntest Du aber noch nie etwas abgewinnen.

Du konzentrierst Deinen Blick lieber auf die Zukunft und auf neue Projekte, widmest Dich lieber Deinen vielfältigen Interessen und Leidenschaften, wie dem Tarockieren oder als Connoisseur von edlen Tabakwaren dem Genuss einer besonderen Zigarre. Wie meinstest Du doch einmal: „Von all den dunklen Wolken, die über unserem Leben liegen, ist die Tabakwolke noch immer eine der angenehmsten.“

Wer Beppo zum Freund hat, hat einen Freund fürs Leben gewonnen. Einen Freund, der einem Tag für Tag neue Anregungen und neue Denkanstöße vermittelt. Einen Freund, der einem durch seine bloße Existenz Freude bereitet.

In diesem Sinne möchte ich gratulieren – und zwar uns allen dazu, dass wir Dich, lieber Beppo, zum Freund haben. Damit verbunden ist auch der große Wunsch, dass Du uns als besonderes Gesamtkunstwerk noch lange erhalten bleibst und Du in Gesundheit und mit ungebrochener Lebenskraft noch alle Deine Pläne verwirklichen kannst.

Lieber Beppo, möge der heutige Abend noch ein rauschendes, unvergessliches Geburtstagsfest werden.